

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 24 (1921-1922)

Buchbesprechung: Neue Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

filzten Seelen“ loszieht, sodass „unsere Nase vor Ergriffenheit Salzwasser zieht“. Oder wie gefällt euch eine „baumwollene Geistesabwesenheit“?

Dem Roman ist zu wünschen, dass Keiner bei der Lektüre in sie verfällt. Er ist bei *Ringier*, Zofingen, erschienen, und zwar, wie es heißt, in einer Auflage von 30,000 Exemplaren. Da darf der Erfolg nicht ausbleiben.

MAX RYCHNER



NEUE BÜCHER



RECUEIL DES PUBLICATIONS SCIENTIFIQUES DE FERDINAND DE SAUSSURE. Genève, Société anonyme des éditions Sonor, 1922.

Im Jahre 1878 veröffentlichte der damals erst 21jährige Genfer Ferdinand de Saussure sein *Mémoire sur le système primitif des voyelles dans les langues indo-européennes*, und hatte damit eines der größten Meisterwerke geschaffen, die die Sprachwissenschaft je hervorgebracht. Keine der doch sehr wertvollen Untersuchungen, die er nachher während seiner Lehrtätigkeit an der Ecole des Hautes Etudes in Paris (1881—1891) und an der Universität seiner Vaterstadt (von da bis zu seinem 1913 erfolgten Tode) publizierte, kam an tiefgreifender Bedeutung diesem genialen Werke gleich. Hier war eine fast unübersehbare Fülle scheinbar ganz heterogener Tatsachen des indogermanischen Vokalismus zum erstenmal einem umfassenden Gesetz unterstellt; hier war die Natur der indogermanischen Wurzel zum erstenmal klar erfasst; und so weit eilte der darin waltende kühne synthetische Geist seiner Zeit voran, dass das Buch erst etwa zwanzig Jahre später überhaupt begriffen wurde, und selbst heute noch nicht nach seinem ganzen Gehalte ausgeschöpft ist. Denn es ist möglich, dass sein Verfasser damit auch den Schlüssel zur dereinstigen Lösung des Problems der indogermanisch - semitischen Sprachver-

wandtschaft gefunden hat; der neueste und hoffnungsvollste Versuch auf diesem Gebiete wäre ohne seine Entdeckungen undenkbar gewesen. — Wenn man sich vergegenwärtigt, dass de Saussures spätere Arbeiten zusammengenommen das *Mémoire* an Umfang nur wenig übertreffen, und dass mehrere vielversprechende Untersuchungen des großen Forschers unvollendet geblieben sind, so regt sich erst recht der Wunsch, jede Zeile zu besitzen, die er veröffentlichte. Es ist deshalb doppelt zu begrüßen, dass zwei treue Bewahrer seines geistigen Erbes, Charles Bally und Léopold Gautier es unternahmen, ihrem Meister das würdigste Denkmal zu setzen, indem sie einen Neudruck seiner wissenschaftlichen Arbeiten veranstalteten, der jetzt als stattlicher Band vorliegt. Der Sprachwissenschaftler findet hier Kabinettstücke linguistischer Methode, die an zum Teil schwer erreichbaren Stellen erschienen sind; an weitere Kreise wendet sich ein Aufsatz über das indogermanische Urvolk, anknüpfend an das bekannte Buch von Ad. Pictet, dessen Anregungen es wohl hauptsächlich zu verdanken ist, dass de Saussure sich der Indogermanistik zuwandte. Die große Mühe und Sorgfalt, die die beiden Herausgeber auf ihre Arbeit verwandten, trägt als Zeichen edelster Pietät ihren schönsten Lohn in sich selbst.

ZÜRICH

EMIL ABEGG

*

DIE NONNE. Ein neuer Roman aus dem alten Indien. Übersetzt von Prof. Ernst Leumann. München, Oskar Schloss 1921.

Nachdem Karl Gjellerup in seinem unvergleichlichen Buddharoman (*Der Pilger Kâmanîta*) ein lebendiges Kulturbild des alten Indiens entrollt hat, das ebenso sehr auf sorgfältigen Quellenstudien wie auf feinsten Einfühlung in altbuddhistisches Empfinden beruht, gibt uns die Übersetzung einer Dschaina-Erzählung durch den Schweizer Sanskritisten Ernst Leumann die seltene Gelegenheit, einen wirklichen indischen Roman kennen zu lernen, der an Zartheit und Tiefe der Empfindung sich seinem abendländischen Gegenstück würdig zur Seite stellt. Stammt er auch nicht aus den Kreisen der Jünger Buddhas, sondern aus der Gemeinde seines Zeitgenossen und Nebenbuhlers Mahâvîra, so zeigt er doch jene selbe, für Indien so charakteristische Durchdringung von Askese und Erotik, Liebesehnsucht und Erlösungswille, die im *Kâmanîta* so wundersam zu uns spricht. Den Text hat in Europa noch niemand gelesen; die Übersetzung ist auf Grund einer einzigen, schwierigen

Handschrift gegeben, deren Entzifferung nur einem Gelehrten vom Range Leumanns glücken konnte, dessen glänzendem Scharfsinn die Wissenschaft neben vielem andern die Erschließung einer neuentdeckten Sprache und Literatur Innerasiens zu verdanken hat.

ZÜRICH

EMIL ABEGG

*

DAS GRAPHISCHE JAHR. Almanach des Verlags Fritz Gurlitt, Berlin.

Diesen Sommer war in Zürich bei Wolfensberger eine vorzügliche Ausstellung deutscher Graphik zu sehen. Wer sie besucht hat, den mag auch das hier angezeigte Buch interessieren. Es ist nichts anderes als der vollständige Katalog des graphischen Verlags Gurlitt. Aber diesem Katalog gehen zahlreiche Selbstbiographien von Künstlern und eine sehr große Zahl prachtvoller Wiedergaben graphischer Werke voran, genannt seien die Namen Corinth, Pechstein, Georg Groß, Kokoschka. Freunde guter Graphik, deren Mittel doch für den Kauf von Originalgraphik nicht hinreichen, werden zu diesem schönen und wohlfeilen Band greifen.

HERMANN HESSE

In den nächsten Nummern erscheinen u. a. Beiträge von Fried. Gundolf, Hugo von Hofmannsthal, René Schickele, Prof. J. Nadler, Prof. P. Häberlin, C. A. Bernoulli, Ad. Koelsch, Gonzague de Reynold, Heinrich Federer, Max Pulver, Robert Faesi.



Verantwortliche Redaktion: Prof. Dr. E. BOVET, Dr. MAX RYCHNER, R. W. HUBER.
Redaktion und Sekretariat: Zürich 2, Bleicherweg 13. Telephon Selnau 47 96. Postcheck Nr. VIII 8068.
Expedition, Druck u. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich (Postcheck Nr. VIII 640).